

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Erscheint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezirker  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettzeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75  
und RM 0.60, Reklame RM 0.60, Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — ei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz  
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörnisdorf, Breinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Dichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2  
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)  
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 30

Freitag, den 5. Februar 1926

78. Jahrgang

## Das Wichtigste

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde die Generalbe-  
ratung über die Fürstenabfindung fortgesetzt.  
Die Entscheidung der Reichsregierung über das Eintrittsge-  
such Deutschlands in den Völkerbund wird in einer Sitzung  
am Montag erfolgen.  
Der Termin für den Zusammentritt der vorbereitenden Kom-  
mission für die internationale Weltwirtschaftskonferenz ist  
endgültig auf Mitte Mai festgelegt worden.  
Die ungünstige Lage des kaufmännischen Stellenmarktes hat  
sich nach den letzten Monatsberichten der Reichsstellen-  
vermittlung des S. D. A. noch verschlechtert. Die Zahl  
der Stellenlosen im ganzen Reich dürfte 200 000 über-  
schritten haben; unter ihnen werden sich etwa 65 000  
weibliche kaufmännische Angestellte befinden.  
Eine Erbschaft von 1 1/2 Millionen Dollar fällt einem Zimm-  
stettener (Schwaben) Landwirt in den Schoß, der sich als  
der alleinige Erbe eines kinderlos in Amerika verstorbenen  
Verwandten herausgestellt hat.  
„Politi Monitor“ meldet 43 Enteignungen deutscher Be-  
sitzungen in Polen durch die Liquidationskommission. In  
Posen und Warschau wurden am 1. Februar die fälligen  
Gehaltszahlungen an die Beamten nur zu 60 % geleistet.  
König die Statistik nicht, dann hat sich der Prinz von  
Wales beim Parforce-Jagdreiten mit dem soeben aus  
England gedrehten Bruch des linken Schlüsselbeins sei-  
nen 15. Knochen gebrochen. Anatomen mögen ausrechnen,  
wieviel dem Kronprinzen noch zu tun übrigbleibt. Eins  
ist sicher, der Prinz von Wales zählt zu der mutigen  
Gattung Thronfolger.  
Deutlich der Insel Dagö sind wiederum 21 Schiffe, auf dem  
Wege nach Reval befindliche Dampfer im Eise stecken  
geblieben.  
Die „Morningpost“ bringt ein Moskauer Telegramm, wo-  
nach das dem Großen Sowjet vorgelegte russische Heeres-  
budget für 1926 die Neubildung von 2 Armeekorps enthält.  
In der Nähe von Angora ist ein starkes Erdbeben gespürt  
worden. Mehrere Dörfer wurden vollständig zerstört.  
Nach einer Meldung aus New York ist der spanische Flie-  
ger Franco um 529 Uhr amerikanischer Zeit in Rio de  
Janeiro eingetroffen.  
In der Themsemündung fand gestern ein dreifacher Schiffs-  
zusammenstoß zwischen einem schwedischen, einem norwegischen  
und einem englischen Dampfer statt. Alle Besatzungen und  
Passagiere sind gerettet worden.

## Der Abrüstungsschwandel.

Die Abrüstungskonferenz, die von den Alliierten mit so  
großer Reklame angekündigt worden war, ist wieder mal ins  
Wasser gefallen. Sollte man fragen, wer schuld ist an der  
Verzögerung der Konferenz, so ist die Antwort darauf eigen-  
lich selbstverständlich. Wer schreit am meisten, daß Deutsch-  
land immer noch heimliche Waffen besitze, und wer rüflet, als  
ginge es zu einem neuen Weltkrieg? Frankreich allein ist,  
wie immer, der Störenfried und das Hindernis in der Frage  
der Abrüstung der Nationen. Frankreich hat natürlich auch  
den Antrag auf Verschiebung der Abrüstungskonferenz ein-  
gebracht, und es hat auch noch Bundesgenossen gefunden, die  
seinen Antrag unterstützten. Auf Grund des Gesuches von  
Frankreich, Spanien, Belgien, der Tschechoslowakei und Uru-  
guay wurde der für den März vorgesehene Termin für eine  
Weltwirtschaftskonferenz vorläufig abgesetzt.  
Da Frankreich naturgemäß Mittel finden muß, um die  
Sanktionierung der Abrüstung zu begründen, geht die Pariser  
Presse mit ihrer alten erprobten Unverschämtheit wieder ein-  
mal mit dem Märchen von der deutschen Unterlassungsinde  
bei der Entwaffnungsfrage hausieren. Ein Pariser Blatt  
hat die Stirn, als Grund für die Aufschiebung einer Ab-  
rüstungskonferenz anzugeben, daß Deutschland selbst daran  
schuld sei, da es seinen Verpflichtungen nicht nachkomme. Wo-  
gegen sei, daß diese Logik nicht ganz verständlich ist. Wo-  
gegen sei, daß der Geist der Versöhnung in Frankreich  
ebenso wenig noch nicht tief eingedrungen ist. Im übrigen ver-  
steht man in Frankreich nur allzu gern und allzu leicht, daß

## Kabinettsentscheidung über den Beitritt zum Völkerbund

Dr. Dezer verteidigt die Reichsbahn — Amerika will sein Militärbudget erhöhen  
Ausssprache mit den Ministerpräsidenten  
der Länder

Berlin. Das Anmelde-schreiben Deutsch-  
lands für die Mitgliedschaft im Völkerbund  
wird den Ministerpräsidenten der Länder bei ihrer  
Zusammenkunft am Sonnabend fertig formuliert vorgelegt  
werden. Die Ausarbeitung des Anmelde-schreibes wird  
von dem Reichsaussenminister selbst vorgenommen und der  
Borklaut durch Kabinettsbeschlus gedeckt werden.  
Die Konferenz der Ministerpräsidenten hat im wesent-  
lichen den Charakter eines formalen Höflichkeitsaktes gegen-  
über den Länderregierungen. An der Zustimmung der Mi-  
nisterpräsidenten ist kaum ein Zweifel.  
Die Absendung des Antrages auf Eintritt Deutschlands  
in den Völkerbund ist also frühestens für Montag zu er-  
warten. Nachdem am Sonnabend zunächst die Ansicht der  
Ministerpräsidenten der Länder eingeholt worden ist, wird  
das Kabinett zu der Angelegenheit noch Stellung nehmen.  
Der genaue Zeitpunkt der entscheidenden Kabinettsitzung  
unter dem Vorisze Hindenburgs ist noch nicht festgelegt. Die  
Sitzung dürfte erst am Montag stattfinden.

### Ueber die Vertretung Deutschlands bei der ersten Völkerbundtagung

geht das Rätselraten im In- und Auslande munter weiter.  
Aus Paris wird gemeldet, daß Stresemann selbst in  
Begleitung des Votischasters v. Hoersch als Vertreter  
Deutschlands erscheinen werde. Daß der Außenminister selbst  
zur Wahrnehmung der deutschen Interessen nach Genf gehen  
wird, ist längst entschieden.  
Stresemann folgt damit nur der gleichen Praxis der  
anderen Länder, die sich ebenfalls in der Regel durch ihre  
Außenminister bei den Tagungen des Völkerbundes ver-  
treten lassen. Nur für den Fall, daß der Außenminister  
verhindert ist, wird ein gelegentlicher Vertreter bestimmt  
werden. Wer der Delegation für Deutschlands erste Teil-  
nahme am Völkerbund im März unter dem Außenminister  
angehören wird, ist noch nicht bestimmt.

Die deutsche Entwaffnung einer allge-  
meinen Entwaffnungsvoraussetzung solle. Im Ver-  
sailer Vertrag wird ausdrücklich festgesetzt,  
daß Deutschlands Entwaffnung der Beginn  
einer allgemeinen Entwaffnung sein soll.  
Deutschland hat seine Pflicht bewacht von Kontrollkom-  
missionen erfüllt, nun sind es die anderen, die zu beweisen  
haben, daß sie das, was sie im Versailer Vertrag unter-  
zeichnet haben, halten, und daß der Vertrag nicht nur ein  
Fetzen Papier ist, das wohl für Deutschland bindende Ver-  
pflichtungen enthält, die Alliierten aber nicht angeht. Das  
waffenlose Deutschland ist heute umgeben von waffenstarken  
Staaten, die mehr Geld denn je ausgeben für die Ver-  
stärkung ihrer Heere. Wozu dieses sich Bewaffnen bis an die  
Zähne eigentlich sein soll, begreift man nicht. Aber es gibt  
doch nicht ein Land, das seinen Namen unter den Friedens-  
vertrag von Versailles gesetzt hat und das seit jenem Tage  
etwas für die Verminderung seiner Heeresstärke getan hätte.  
Neuerdings scheint Italien den französischen Rüstungs-  
fimmel schlagen zu wollen. Der gallische Größenwahn ist nach  
Süden gezogen und hat sich auf Italien gelegt. Mussolini hat  
aus voller Brust in die Welt hinausposaunt, daß Italien  
sein Heer derart verstärken werde, daß es bald das  
größte auf dem europäischen Kontinent sein werde. Man  
bedenke, daß das 42-Millionen-Volk der Italiener die Bahn-  
idee hegt, ein größeres Heer zu unterhalten, als andere  
Staaten in Europa mit größerer Bevölkerungszahl. Und  
wieder fragen wir, wozu? Gegen wen rüflet Italien?  
Schließlich England. Zwar hat England sich der  
Unterschrift in dem Gesuch auf Vertagung der Abrüstungs-  
konferenz enthalten, aber es hat sicherlich nichts dagegen,

### Eine Rechtfertigung Desers.

Berlin, 5. Februar. Ein Pressevertreter hatte eine  
Unterredung mit dem Generaldirektor der Reichsbahngesell-  
schaft Dr. Desers über die im Haushaltsausschuß des Reichs-  
tages erhobenen Vorwürfe gegen die Reichsbahn. Sein  
Nichterscheinen im Reichstag oder Reichstagsausschuß rech-  
fertigte Deser damit, daß das Reichsbahngesetz ihm diese  
Haltung auferlege. Am meisten fühlte sich Dr. Deser be-  
troffen durch den von Zentrumseite im Haushaltsausschuß  
erhobenen Vorwurf, daß die Bestimmungen des Reichsbahn-  
gesetzes nicht von den Ausländern, sondern von den deut-  
schen Vertretern in das Gesetz hineingearbeitet worden seien.  
Nach Dr. Desers Auffassung ist es nur den deutschen Unter-  
händlern zu verdanken, daß die Reichsbahn dem Deutschen  
Reich als Eigentum sichergestellt sei. Das Reichsbahngesetz  
sei von einer Zweidrittelmehrheit des deutschen Reichstages  
angenommen worden. Die Reichsbahn sei damit verpflichtet,  
das Gesetz zu befolgen. Von irgendeiner Auslegung des  
Gesetzes zu Ungunsten des Reiches durch die Reichsbahn  
könne nirgends die Rede sein. Die Tarif- und Personal-  
politik sei maßgebend bestimmt durch die finanziellen Lasten.  
Dr. Deser verteidigt dann die auch vom Reichsverkehrs-  
minister in ihrer Auswirkung sehr angezweifelten Leistungs-  
zulagen. Sie seien für die Reichsbahn außerordentlich wert-  
voll. Die Gerichte über die Höhe der Gehälter der leitenden  
Beamten seien maßlos übertrieben. Die Vorwürfe über Ver-  
schwendungsfucht der Verwaltung hätten sich bei näherer  
Nachprüfung als durchweg nicht stichhaltig erwiesen.

### Erhöhung des amerikanischen Militärbudgets.

Aus Washington wird gemeldet, daß dem Abgeordneten-  
haus ein Gesetzentwurf zugegangen ist, der für das Militär-  
budget 1926 Kredite in Höhe von 329 581 924 Dollars  
vorsieht. Der Betrag übersteigt um 1 087 000 Dollars die  
budgetären Voranschläge und übersteigt um 695 000 Dollars  
das Militärbudget des laufenden Finanzjahres. Der ge-  
samte Gesetzentwurf sieht folgende Bestände vor: 12 000 Of-  
fiziere und 125 000 Mann. Die gegenwärtigen Bestände  
belaufen sich auf nur 11 000 Offiziere und 118 000 Mann.

wenn es nicht allzu schnell mit der Abrüstung vorwärts geht.  
Die Abrüstung der Landheere interessiert ja England über-  
haupt weniger. Ihm kommt es mehr darauf an, darüber zu  
wachen, daß keine andere Nation größere Flottenrüstungen  
vornimmt, als England es tut, und darauf dürfen wir mit  
Sicherheit rechnen, daß in dem Augenblick, wo die Abrüstung  
zur See in Genf erörtert wird, England mit seinen Forde-  
rungen nicht im Hintergrund bleiben wird.

Kürzlich machte der englische Ministerpräsident Bal-  
win darauf aufmerksam, daß eine Abrüstung für West-  
europa solange unmöglich ist, wie Osteuropa sich von der Teil-  
nahme der Abrüstung ausschließt. Bei Rußland liegt es  
also, sagt Herr Baldwin, ob das hohe Ziel, die Abrüstung  
der Nationen, erreicht wird. Man beginnt schon so langsam,  
einen neuen Sündenbock herauszustellen, der die gute Ab-  
sicht der Alliierten zunichten macht.

Nach alledem mag es jedem überlassen bleiben, selbst zu  
urteilen, was von der Abrüstung der Nationen zu erwarten  
ist. Wir werden es erleben, daß die Alliierten einen Bruch  
des Versailer Vertrages begehen, indem sie Ausflüchte fin-  
den, sich der Verpflichtung der Abrüstung zu entziehen.

Dr. M.

### Vertilge und sämstliche Angelegenheiten.

(Der Volkstrauertag kein gesetzlicher  
Feiertag!) Der Landesverband der Saal- und Rönzert-  
inhaber Sachsens schreibt: Die in den letzten Tagen in ei-  
ner Anzahl von Tageszeitungen gebrachte Notiz, betr. eines  
gesetzlichen Volkstrauertages, hat den oben bezeichneten Ver-



band veranlaßt, in Berlin im Reichsministerium durch die Spitzenorganisation anzufragen. Von dort erfahren wir, daß im Reichsministerium, ebenso auch im preussischen Ministerium nichts bekannt ist, daß dieser Trauertag (28. Februar) als ein gesetzlicher Feiertag, etwa wie der Totensonntag, festgelegt sei. Auch der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge E. V., der die Veranlassung zur Feier für den Volkstrauertag angeregt hat, gibt in seinem Mitteilungsblatte bekannt, daß der 28. Februar als Volkstrauertag nur so gefeiert werden soll wie im vergangenen Jahre. Nach dieser Auskunft steht also fest, daß Einschränkungen, wie sie der Totensonntag für das Vergnügungsgewerbe vorsieht, für den Volkstrauertag nicht in Frage kommen. — In kirchlichen Kreisen erregt es starke Enttäuschung, daß für den Volkstrauertag keine besonderen Bestimmungen getroffen worden sind, die eine würdige Durchführung des Tages sichern. Man sollte meinen, daß es dem gefunden Volksempfinden unmöglich wäre, an solchen Tagen Tanz und andere Festlichkeiten abzuhalten.

— (Warnung vor einem Betrüger.) Das Landesstriminalamt Dresden warnt vor einem äußerst gemeingefährlichen Verbrecher, der sich unter Maske eines Kriminalbeamten als reisender gewerbmäßiger Dieb und Betrüger betätigt. Es handelt sich um den am 5. 12. 25. in Stettin entwichenen 29 Jahre alten Schornsteinfeger Emil Karl Hilbert aus Welda in Thüringen, der schon verschiedenen Kriminal- und Politgebrechen bekannt ist. Er sucht Frauen auf, deren Ehemänner ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen, legitimiert sich mit einem mit Lichtbild versehenen Ausweis als Kriminalbeamter und gibt an, eine Haussuchung vornehmen zu müssen, weil ihr Ehemann — mitunter auch ihre Kinder in eine Strafsache verwickelt seien. Die erschrockenen Frauen, durch das sichere Aussehen des Hilbert verblüfft, legen keinen Widerstand entgegen und unterlassen in den meisten Fällen, sich den Ausweis genau anzusehen. Der angebliche Kriminalbeamte durchsucht die Wohnungen, legt Geld und Schmuckstücke zusammen und erklärt schließlich, er müsse belbes beschlagnahmen, werde zunächst alles in ein Behältnis verschließen und den Schlüssel des letzteren vorläufig an sich nehmen. Während er die Sachen in das Behältnis legt, schickt er die Frauen unter irgend einem Vorwand, gewöhnlich zur Herbeiführung von Siegelack, aus dem Zimmer und benutzt diesen Augenblick, um Geld und Schmuckstücke in seine Tasche verschwinden zu lassen. Seit seiner Verweidung operierte der gefährliche Betrüger auf diese Weise in Hamm, Plegnis, Breslau, Görlitz und zuletzt am 28. 1. 26 in Zittau. Das Landesstriminalamt bittet bei einem Wiederauftreten des H., dessen Festnahme veranlassen zu wollen.

— (Verbotstafeln für Lastkraftwagen.) Nach einer Vereinbarung zwischen dem Reichsverkehrsministerium und sämtlichen Ländern sind Begeleitete, die für schwere Kraftfahrzeuge gesperrt sind, durch eine 50 : 50 cm gelbe Tafel am Anfangs- und Endpunkt der Wegebreite zu kennzeichnen. Die Tafel enthält folgenden Text: „Verbot für Kraftfahrzeuge mit mehr als 5,5 Tonnen Gesamtgewicht.“ Darunter befinden sich vier schwarze Punkte in quadratischer Anordnung. Die Gewichtsangabe von 5,5 Tonnen ist gegebenenfalls nach Bedarf zu ändern. Im übrigen sind für Begeleitungen der bezeichneten Art nur noch Tafeln nach dem vorstehenden Muster zu verwenden.

— (Ein neuer Schiedsspruch im Bankgewerbe.) Von der Kreisgeschäftsstelle Zittau im Deutschen Handlungsgesellschaften-Verband wird uns mitgeteilt: Die Gehälter werden ab 1. Januar um vier Prozent und vom 1. Februar 1926 um fünf Prozent erhöht. Die Arbeitszeit beträgt 48 Stunden in der Woche, kann aber im Bedarfsfälle auf 52 1/2 bzw. 54 Stunden erhöht werden. Eine Ueberstundenbezahlung erfolgt nach der 52 1/2 Stunde. Die Erklärungsfrist läuft bis 8. Februar 1926, jedoch haben die Bankleitungen den Schiedsspruch sofort abgelehnt.

— (Keine Winterportzüge.) Bis auf weiteres verkehren bis zum Wiedereintritt günstigen Winterwetters von Dresden nach Altenberg, Ripsdorf, Frauenstein, Moldau und zurück keine besonderen Winterportzüge.

— (Stellungnahme der theologischen Fakultäten zum Gemeindebestimmungsrecht.) Neuerdings liegen wichtige Kundgebungen der evangelischen theologischen Fakultäten von Gießen, Klostoc, Kiel und Greifswald vor, die sich in besonderen Schreiben an die Reichstagsabgeordneten für die gesetzlichen Einführungen eines wirksamen Gemeindebestimmungsrechtes eingeschrieben haben. Es ist in der Tat schwer verständlich, wie diese Maßregeln immer noch hier und da auf Widerstand stoßen. Sie wollen ja nichts weiter als der Leitung der Gemeinde ein Mittel in die Hand geben, um die Entstehung unberechtigter neuer und die Erhaltung unwürdiger alter Alkohol-Schanzstätten zu verhindern.

— (Eine Provinz, die kein Defizit hat.) Die preussische Provinz Sachsen schließt das laufende Wirtschaftsjahr mit einem Ueberschuß von über 3 Millionen Mark ab.

Pulsnig M. S. (Konzert des III. Batl. Inf. Regt. 10 Dresden.) Es ist stets zu beobachten, daß Militärkapellen nie ihre Eigenheit verleugnen können: die Vortragsfolge kann nie buntgemischt genug zusammengestellt sein. So auch gestern Abend. Nach dem üblichen Marsch, dem ersten der Folge, reichte sich die Ouvertüre z. Op. „Kienz“ von R. Wagner. Die Bläser verrichteten, gemäß ihrer vom Komponisten vorgeschriebenen Art, ihre Arbeit mit Sicherheit und Stärke. Fast drohten sie die Orchesterwirkung zu beeinträchtigen. Man konnte aufreiden sein, wenn — ja wenn nicht unmittelbar auf Wagner ein „allerliebster“ Rändler von B. Arnold gefolgt wäre. Für musikalisch normal Veranlagte mußte dieser Nachklang (vom Komponisten „Im Gebirge“ benannt), der mit epischer Breite und selten gelungener Gleichförmigkeit „aufgespielt“ und der „schlechtig und endlich doch noch ein Ende fand“, sehr ernüchternd wirken. Derlei Musik eignet sich wohl für erhebende Bildervorträge, aber sie gehört nicht in eine Konzertfolge einer leistungsfähigen Kapelle! Von dieser Leistungsfähigkeit zeugte die Wiedergabe von E. Grieg's „Peer Gynt-Suite I“. Das Allegretto pastorale des ersten Satzes aus der „Morgenstimmung“ war rhythmisch und in der Tonfarbe einwandfrei. Das pianissimo des Schlußsatzes wirkte zu stark. Von besonderer Modifizierung war „Les Eol“; das pianissimo dieses Schlußsatzes war glänzend. Die Wiedergabe von „Anitra's Tanz“ und „In der Halle des Bergkönigs“ bildeten zweifelsohne den musikalischen Höhepunkt des Abends. Eine schärfere Accentuierung im Letztgenannten hätte die Wirkung erhöht. Der zweite Teil wurde durch die Ouvertüre z. Op. „Zampa“ von F. Herold eröffnet, die wie so oft geschah, als Lückenbühler ihre Pflicht tat. Die große Fantasia a. d. Op. „La Bohème“ von G. Puccini zeigte wiederum, daß es fast unmöglich ist, mit einem

Orchester, das von zahlreichen Blasinstrumenten durchsetzt ist, italienische Virtuosität und Weichheit wiederzugeben. Auch im folgenden „Kaiser-Walzer“ von J. Strauß zeigte sich die durch die Blasinstrumente verursachte Behinderung, die den Hörer nicht in den vollen Genuß des sonst so leicht beschwingten Dreiviertel-Takt kommen ließ. Und der Schluß des Konzertes? Ein wahres Musterexemplar eines „musikalischen Bilderbuches“ von 18 Seiten (Nummern) Umfang. „Mit dem Schützenregiment 108 ins Feld“ musikalische Illustration. So nennt es sein Schöpfer, Obermusikmeister P. Arnold, der Leiter der Kapelle. Zwei Proben daraus: Nr. 1: Markige Worte des Kommandeurs an das Regiment (aus „Siegfried“ von R. Wagner); Nr. 5: Eisenbahnsahrt (Eisenbahndampfgalopp) Bewaunermärter Wogner! Beneidenswerte Eisenbahn! Wann endlich werden „Tongemälde“ und „Musikalische Illustrationen“ von Schöpfungen großer Meister den gebührenden Abstand nehmen? Wann endlich wird man Konzertveranstaltungen zu dem erheben, was sie sein sollen — zum feierlichen Genuß? Wann? Das Publikum, das nur den kleineren Teil des Saales Pulsnig M. S. (der für musikalische Aufführungen übrigens bestgeeignetste!) füllte, nahm alle Darbietungen beifällig auf. — Franz Apel.

— (Mütterberatung) findet statt am Freitag, den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Obersteina. Arzt wird anwesend sein.

Großröhrsdorf. (Bittere Enttäuschung in der Fremdenlegion.) Ein hiesiger junger Mann hatte vor einigen Monaten die Heimat infolge widriger Verhältnisse verlassen und war in die französische Fremdenlegion eingetreten. Nach einem nunmehr hierher gelangten Schreiben hat er sich das Leben in der Legion wesentlich anders vorgestellt und empfindet nunmehr bittere Reue über seinen voreiligen Schritt. Da er die Minderjährigen-Altersgrenze, bei welcher es auf Ansuchen eine Befreiung gibt, überschritten hat, wird er wohl die auf 5 Jahre eingegangene Dienstverpflichtung im Solde Frankreichs erfüllen müssen.

Söbau. (Todesfall.) Unerwartet schnell verschied in der Nacht zum Mittwoch Seminaroberlehrer Paul Thomas. Das Seminar verliert in ihm einen glänzend begabten, tüchtigen Musiklehrer.

Zittau, 4. Februar. (Geheimrat Waentig 80 Jahre alt.) Semen 80. Geburtstag feiert am 5. Februar der Ehrenpräsident der Zittauer Handelskammer, Geheimrat Kommerzienrat Paul Waentig.

Doberschau. (Großfeuer.) Auf bisher noch un- aufgekklärte Ursache ist am Donnerstagabend gegen 9 Uhr während der Abwesenheit der Besitzer im Sieberischen Gute Feuer ausgebrochen, das schnell um sich griff und das Wohnhaus, sowie die massive neue Scheune in Asche legte. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden, sonst wurde aber wenig gerettet. Das Gut befindet sich im Erbe und gehört 7 Kindern, die Mutter ist erst vor wenigen Wochen gestorben. Die Völsarbeiten waren sehr schwierig, der Brand war erst spät entdeckt worden und wegen Wassermangel mußten die 18 Wehren die Schläuche bis zur Spree legen. Sie mußten sich darauf beschränken, die gefährdeten Nachbargebäude zu schützen, von denen der Gasthof bereits Feuer gefangen hatte.

Dresden, 3. Februar. (Rückgang der Betriebsstilllegungsanzeigen.) Die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium im Januar 1926 eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Betriebsstilllegungen zeigt gegenüber dem Dezember 1925 einen Rückgang um fast 25 Prozent. Während der letzte Monat des abgelaufenen Jahres 505 solcher Anzeigen aufwies, sind im Januar deren 385 eingelaufen. Die meisten Anzeigen, nämlich 90 entfallen wieder auf die Industrie der Maschinen und Apparate einschließlich des Fahrzeugbaues, dicht dahinter folgt die Textilindustrie mit 86 Anzeigen. 37 Meldungen rühren aus dem Holz- und Schnitzstoffgewerbe her, 30 aus der Industrie der Steine und Erden und 24 aus der elektrotechnischen Industrie, der Feinmechanik und der Optik. Je 22 Anzeigen kommen auf die Papierindustrie und die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, 21 auf das Belleidungsgewerbe. Mit 18 Meldungen ist die Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie beteiligt, mit 15 die Eisen- und Metallgewinnung. 7 Anzeigen rühren aus der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel her, je 5 aus der chemischen Industrie und der Leder- und Linoleumindustrie, 2 Anzeigen entfallen auf den Bergbau und 1 auf die Kautschukindustrie.

Lawalde. (Brand.) Am Mittwoch früh brannte die erst vor zwei Jahren neuerbaute Scheune des Gutsbesizers Martin Richter in Lawalde-Niederdorf mit reichen Vorräten nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Limbach b. Chemnitz. (Ein Zeitungsjubiläum.) Der Buchdruckereibesitzer und Schriftleiter des Limbacher Tageblattes, Franz Große konnte sein 50 jähriges Amtsjubiläum begehen. Aus diesem Anlasse wurde ihm vom Ersten Bürgermeister ein Glückwunsch des Rates der Stadt Limbach überbracht.

Delsnig. (Brand.) Im benachbarten Neumiese wurde das Drechselfche Anwesen durch Feuer vernichtet. Die Pferde konnten gerettet werden, die Erntevorräte wurden vernichtet.

Dschag, 4. Februar. (Sängerfest des Meißener Landes.) Der Sängerbund des Meißener Landes hielt seinen Sängertag in Dschag ab. Es wurde beschlossen, am 6. Juni eine Sängerschaft nach Wilsdruff zu unternehmen und am 18. und 19. Juni 1927 in Dschag das neue Bundesbanner zu weihen. Für Chor- und Vereinsleiter wurde ein Ehrenzeichen für 25jährige Amtstätigkeit gestiftet. Stadtrat Gerstenberg, Lommatsch, und der bisherige Vorsitzende, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Zum Vorsitzenden wurde Profurist Adelheim, Dschag gewählt.

Aue, 4. Februar. (Verhaftung wegen Landesverrat.) Der in den dreißiger Jahren stehende Kaufmann Erich Schilde in Aue, der früherer Mitinhaber einer Firma war, die ausländische Fleischwaren hier einfuhrte, vor einem Jahr aber in Konkurs geriet, ist unter dem Verdachte des Landesverrats verhaftet worden. Die ihm zur Last gelegte Straftat soll er schon im Jahre 1919 begangen haben und zwar in Dresden französischen Offizieren gegenüber.

### Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 4. Februar 1926.

Die heutige Landtagssitzung begann mit einem kommunikativen Agitationsrappel. Abg. Leberach begründete eine Anfrage seiner Partei wegen der Fresspredigung eines Volksschullehrers, der angeblich das Pflanzungsrecht überschritten haben sollte. Der Redner sabelte davon, daß bereits 50% der sächsischen Lehrer wieder die Kinder züchtigen und daß man darauf hinausgehe, willenlose Sklaven des Kapitalismus aus dem heranwachsenden Geschlechte zu machen. Ein Ruf von der rechten Seite: „Sie haben zu wenig Prügel bekommen“ wurde mit großer Heiterkeit aufgenommen. Ministerialdirektor Dr. Wulffen erklärte, die Regierung sei nicht in der Lage, in dieser Angelegenheit irgendwelche Schritte zu unternehmen, sie werde aber so bald als möglich in einem ähnlichen Falle eine Entscheidung des Reichsgerichts herbeiführen. Die bürgerlichen Parteien erklärten sich für Wiedereinführung der Prügelstrafe in den Schulen als letztes Zugmittel, während die Linksparteien sie ablehnten. Ja dem von den Demokraten eingebrachten Antrage auf Auslösung der vom Landtage beschlossenen Bahnbauten als Notstandsarbeiten erklärte der Regierungsvorsitzende, der Staat könne nicht die Reichsbahngesellschaft, sondern nur das Reich wegen Erfüllung seiner vertraglich übernommenen Pflichten vor den Staatsgerichtshof fordern. Zur Klärung der Frage würden demnächst Besprechungen zwischen den Landesministerien und dem Reichsfinanzminister stattfinden. Die Vertreter aller Parteien erklärten ihr Einverständnis mit dem Antrage, der schließlich in sofortiger Schlußbestimmung einstimmig Annahme fand. Der Entwurf eines Gesetzes, der die Errichtung weiterer Landbankkassen verbietet, ging an den Ausschuß. Die Anträge betr. die Bekämpfung der Spargeldschöpfung und betr. die Ausstellung von Wandelanleihebescheinigungen und Ueberwachung des Gewerbebetriebes im Umherziehen fanden Annahme, letztere durch eine Zufallsmehrheit der drei bürgerlichen Parteien. Der Entwurf eines Landespolizeiwerfungsgesetzes und ein dazu vorliegender deutschnationaler Antrag fanden in der Fassung des Rechtsausschusses Annahme. Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung der kommunikativen Antrag auf entwidigungslose Entlohnung sämtlicher ehemaligen deutscher Fürstentümer. — Bei Abschluß des Berichts dauerten die Verhandlungen noch an.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 11. Februar, nachmittags 1 Uhr statt. Als letzter Punkt steht auf der Tagesordnung der kommunikativen Antrag auf Auslösung des Landtages.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag

#### Annahme des Sperrgesetzes zur Fürstenabfindung

In Anwesenheit des Reichsministers Dr. Küllz wird die heutige Reichstagsitzung eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Kommunist Kädel einen Wähltrauensantrag gegen die Regierung ein, weil sie die Erledigung der Erwerbslosenfürsorge verschleppt habe. Demgegenüber weist der Sozialdemokrat Hoch darauf hin, daß der Arbeitsminister erst heute im Ausschuß zusagte, die Erwerbslosenvorlage morgen oder übermorgen durch das Kabinett zu verabschieden. Gegen die Behandlung des kommunistischen Antrages wird Widerspruch erhoben.

Auf der Tagesordnung steht dann die zweite

#### Beratung des Sperrgesetzes zur Fürstenabfindung.

Nach Art. 1 des Gesetzes sind alle Rechtsstreitigkeiten, die zwischen den Ländern und den Mitgliedern der ehemaligen regierenden Fürstenhäuser, sowie der übrigen in Betracht kommenden Familien über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung anhängig sind, auf Antrag einer Partei (Weiß zum Inkrafttreten einer reichsgesetzlichen Regelung (Weiß oder Volksentscheid) auszuweisen. Arreste und einstweilige Verfügungen sollen hierdurch nicht berührt werden. Nach Art. 2 tritt dieses Gesetz mit dem Tage der Verkündigung in Kraft und mit dem 30. Juni 1926 außer Kraft. Der Abg. Dr. Pfeleger von der Bayerischen Volkspartei berichtet über die Verhandlungen des Rechtsausschusses.

Er hebt die Meinung des Ausschusses hervor, daß auch die vor den Schiedsgerichten schwebenden Streitigkeiten unter das Gesetz fallen, ebenso die Seitenlinien.

Das Sperrgesetz wird darauf in zweiter und dritter Lesung mit Zweidrittelmehrheit gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Völkischen angenommen.

Es folgt die zweite Beratung über

#### Militärgerichte und militärgerichtliche Verfahren.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) sieht in der Vorlage einen Vorstoß der Regierung gegen Erwerbslosen der Revolution. Abg. Dr. Korsch (Komm.) lehnt die Vorlage als lächerlich ab.

Die Vorlage wird dann in zweiter und dritter Lesung gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Abgelehnt wird eine Entschärfung des Landesberg (Soz.), die Disziplinarverfahren dahin zu ändern, daß nur rechtskräftig festgesetzte Disziplinarstrafen vollstreckt werden können.

Eine Entschärfung Schulte-Breslau (Str.) fordert einen Gesetzentwurf, durch den für alle im öffentlichen Dienst stehenden Personen

#### die Herausforderung zum Zweikampf

und die Annahme einer solchen Herausforderung als Grund der Entlassung bzw. fristlosen Lösung des bestehenden Vertragsverhältnisses bestimmt wird.

Die Entschärfung wird mit 216 gegen 125 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Völkische und die Wirtschaftspartei.

Ein von den Sozialdemokraten eingebrachter Gesetzentwurf im Sinne der Entschärfung des Zentrums wird dem Rechtsausschuss überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 2 Uhr: Steueranträge, Rechtsverhältnisse der Reichsbahn.

### Fort mit den Fesseln für die deutsche Luftfahrt!

Eine irreführende Meldung.

4 Berlin. Ein diplomatischer Korrespondent eines englischen Blattes meldet, daß in den gegenwärtigen Luftfahrt-

Verhandlungen zwischen den Alliierten und Deutschland wesentliche Fortschritte zu verzeichnen seien. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, ein neues Luftfahrergesetz dem Reichstage über drei Punkte zu unterbreiten, deren Verbot die Alliierten aufrechtzuerhalten gedächten.

Der Korrespondent glaubt, daß die größere Bereitwilligkeit Deutschlands auf einen Bericht zurückzuführen sei, nach dem Frankreich geneigt wäre, seine Zustimmung zu einer Herabsetzung der Besatzungsarmee am Rhein von 75 000 auf 60 000 Mann zu geben. Die von den Alliierten gewünschten drei Luftfahrbeschränkungen seien folgende:

1. Verbot von Flugzeugen über eine bestimmte Pferdekraft;
2. Verbot von Eindeckern;
3. Verbot der Flugzeugausbildung von Reichswehrangehörigen.

Wie hierzu von unterrichteter Seite bemerkt wird, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Die Abänderung der Luftfahrbeschränkungen der Alliierten ist nicht auf gegenseitigem Wege erforderlich, es genügt hierzu eine Verordnung der Reichsregierung. Ferner handelt es sich bei den gegenwärtigen Luftfahrungsverhandlungen lediglich darum, an Stelle der Londoner Begriffsbestimmungen den Alliierten bestimmte Garantien für die Entwicklung der deutschen Luftfahrt zu geben. Insonderheit kann es sich nicht darum handeln, Deutschland auf dem Wege über „Garantien“ in dem Bau von Motoren grundsätzliche Beschränkungen aufzuerlegen.

### Eine Entscheidung des Auswärtigen Ausschusses.

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages wurde unter Vorsitz des Abg. Hergt (Dnall.) zunächst die Frage des Luftverkehrs behandelt. Nach längerer Aussprache wurde folgende Entschliessung mit allen gegen eine Stimme angenommen:

„Der Auswärtige Ausschuss hat die Mitteilungen des Herrn Reichsverkehrsministers zur Kenntnis genommen und spricht den Wunsch aus, daß bei den Pariser Verhandlungen die weit über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinausgehenden Beschränkungen der deutschen Luftfahrt beseitigt werden. Die Gunst der geographischen Lage ebenso wie die für uns sprechenden Bestimmungen des Völkerrechts geben uns die Möglichkeit, sowohl für die wirtschaftliche als auch für die sportliche und wissenschaftliche Luftfahrt volle Freiheit zu verlangen. Der Auswärtige Ausschuss ersucht die Regierung, die Verhandlungen in diesem Sinne zu führen.“

Es folgte eine umfangreiche Diskussion über das Minderheitenrecht und die damit zusammenhängenden Schiedsgerichtsverträge, wobei es jedoch zu Beschlüssen des Ausschusses nicht kam.

### Bierabend bei Dr. Marx.

Berlin, 4. Februar. Gestern abend fand beim Reichsjustizminister Marx ein Bierabend für die Vertreter des Auslandsamtes nationalsozialistischer Studenten statt. Dr. Marx hielt eine kurze Begrüßungsansprache, in der er auf die Außenpolitik zu sprechen kam und sich für die Völkerverständigung aussprach. In erster Vorrede, ein Engländer, antwortete in deutscher Sprache. Auch ein französisches Mitglied der Vereinigung hielt ein Rede.

### Antrag der Deutschnationalen Volkspartei für zinsfreie Darlehen an Siedler.

Berlin, 4. Februar. Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei brachte im preussischen Landtag einen Antrag ein, nach dem das Staatsministerium ersucht wird, von der zur Förderung der Siedlung in Aussicht genommenen Summe von 37 Millionen Mark einen Betrag von 10 Millionen den in sehr bedrängter Lage befindlichen Siedlern als zinsfreie Darlehen für die Zeit von 5 bis 10 Jahren zur Verfügung zu stellen.

## Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorharski.

39. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Sie schaute und garte in ihm von unveränderten Empfindungen; er war unzufrieden mit sich und der ganzen Welt, und in diesem Zustand, der sich mit seinem eigenen Ich beschäftigte, entging es ihm, was sich sonst noch in seiner nächsten Nähe vorbereitete und was vielleicht geeignet gewesen wäre, ein sanfteres, glücklicheres Empfinden in ihm auszulösen.

Das betraf seine Mutter. Gleich dem Sohne, wenn auch in anderer Weise, befand Waltraut von Gerolstein sich in der letzten Zeit in einer Stimmung, die sie von der höchsten Glückseligkeit, von himmelstürmendem Hoffen bis zum tiefsten Verzagen, zu Mutlosigkeit und Verzweiflung führte.

Es war etwas über sie gekommen, was sie bisher nicht gekannt hatte. Die stille Ergebenheit in ihr Schicksal war zu einem wilden, trotigen Aufbäumen geworden, die sie stets gleichbleibende, freundliche, sanfte Art hatte sich zu Frauen umgebildet, mit denen sie sich und ihre Umgebung quälte. Sie wußte, daß sie quälte, sie litt darunter und konnte und wollte es nicht ändern. Es war ihr oft, als ob sich mit ihren zunehmenden Kräften eine innere Umwälzung in ihr vollzogen hätte, die heimlich garte und nur darauf wartete, die Oberfläche zu durchbrechen, um aus Tag- und Nacht zu kommen. Und sie selbst war es, die den heißen immer wieder gewaltsam zurückdrängte, den Strom heißen Lebensdranges und Lebensbetätigung.

Mit dem ganzen Starrsinn der Kranken, die sich die Unheilbarkeit dieser Krankheit so fest eingedet hatte, war sie dem ersten Leiden ihrer Kräfte äußerlich skeptisch gegenüber. Sie zweifelte selbst noch daran, wo die Beweise keine Energie nur hatte sie trotz allen gegenteiligen Vorversuchen immer wieder veranlaßt, ihre begonnenen Gehversuche fortzusetzen, halb widerwillig, halb von dager Hoffnung getrieben. Hinterher freilich hatte sie sich selbst

## Französische Kritik an der französischen Rheinlandpolitik

Berlin, 5. Februar. Die Morgenblätter melden aus Paris: In der „Ere nouvelle“ steht gestern der Abg. Jules Urbu seine scharfe Kritik an der Rheinlandbesetzung fort. Er schreibt u. a., Voltcaire habe, um Deutschland zu zerstückeln, eine rheinische Republik schaffen wollen. Ich habe aber, erklärte Urbu, in der Kammer die Mächenschaften der Werkzeuge Poincarés enthüllt. Ich habe gesagt, in welcher Weise Tirard die Achtung der Bevölkerung und die Achtung seiner Untergebenen verloren habe, indem er erst die Separatisten aus dem Geheimfonds bezog und es dann zugelassen habe, daß sie ermordet wurden. Poincaré habe auf seine Urbus Vorwürfe antwortend auf der Kammertribüne einmal erklärt, Frankreich würde sich zu der rheinischen Bewegung neutral verhalten. Wochen hindurch jedoch habe die Bevölkerung eines Bezirkes, der ebenso groß sei wie Belgien, sowie neutrale oder befreundete Staatsangehörige, ja die französische Armee und alle französischen Beamten dort das Gesenit sehen können. Die französischen Feldmärsche hätten die Ausländer mit Nahrungsmitteln versehen, die die Rathhäuser unter dem Schutze französischer Tanks gestürzt hätten. Wenn man mit Gewalt von anderen den guten Willen fordere, müsse man selbst den Anfang machen, antworteten sie. Nur wenn Frankreich einen guten Willen bemehle, werde es sicher sein, die ganze Welt auf seiner Seite zu haben.

## Amerika für eine besondere Abrüstungskonferenz

Paris. In Washington amtlichen Kreisen verlautet, daß Präsident Coolidge seine ursprüngliche Absicht, eine neue Abrüstungskonferenz einzuberufen, infolge der Vertagung der Genfer Abrüstungskonferenz wieder aufgenommen habe.

Die amerikanische Regierung sei zwar bereit, eine Delegation nach Genf zu entsenden. Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellogg waren jedoch der Ansicht, daß man die Möglichkeit einer Separatkonferenz aus folgenden Gründen ins Auge fassen müsse:

1. Die Beschränkungen zur See sollen von den Seemächten bestimmt werden und nicht von dem Völkerbunde, zu dem auch kleine Nationen ohne Seemacht gehören.
2. Die Teilnahme Amerikas an einer Genfer Konferenz über die Abrüstung zu Lande würde die amerikanische Regierung in die europäischen Streitigkeiten hineinziehen, wobei Amerika vermutlich auf der Seite Großbritanniens stehen würde.
3. Der verstärkten Agitation für eine Flottenvermehrung in den Vereinigten Staaten, die das wirtschaftliche Programm des Präsidenten Coolidge gefährde, würde schwer zu begegnen sein, wenn nicht weitere allgemeine Beschränkungen im nächsten Jahre durchgeführt würden.
4. Wird angegeben, daß Präsident Coolidge seine Wahlversprechungen von 1924 vor den Wahlen von 1926 verwirklichen möchte.

Diese Erwägungen werden als ein ausreichender Grund dafür betrachtet, daß unabhängig von der Abrüstungskonferenz in Genf eine Konferenz nach Washington für das Frühjahr 1927 einberufen wird.

## Die Weltwirtschaftskonferenz Mitte Mai.

Genf. Der Termin für den Zusammenritt der vorbereitenden Kommission für die internationale Weltwirtschaftskonferenz ist nunmehr endgültig auf Mitte Mai festgelegt worden. In den Kommissionsarbeiten werden 34 Delegierte teilnehmen, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Staaten verteilen: England wird in der Kommission vier Vertreter haben, Deutschland, Frankreich, die Vereinigten Staaten und Italien je drei, die Schweiz, Holland, Japan und Rußland je zwei, Schweden, Belgien, Spanien, Österreich, die Tschechoslowakei, Polen, Kanada, Argentinien, Brasilien und Indien je einen Vertreter. Den Vorsitz wird der Präsident des Internationalen Roten Kreuzes, der Schweizer Gustav Ador, führen, den stellvertretenden Vorsitz der Holländer Roeller.

## Ein „Heimatabend“ der Verbands-Berufsschule Radeberg und Umgegend

Zum ersten Male veranstaltete die Verbands-Berufsschule Radeberg und Umgegend einen sogenannten Heimatabend. Aus dem Gedanken heraus: Nach Feierabend, nach der Arbeit die rechte Erholung, nach lauren Wochen frohe Feste, waren von der Berufsschule ihre Freunde und Gönner, alle Eltern, die Schüler, deren Arbeitgeber zu einem gemütlichen, beschaulichen Heimatabend in der Aula der Realschule zu Radeberg eingeladen worden. Und dieser Einladung war man zahlreich und gern gefolgt. Voller Erwartung saßen Hunderte da. Die Aula bot kaum noch genügenden Platz. In diesem Abende sollten die Zuhörer einmal einen der schönsten Teile unseres lieben Sachsenlandes in Bild, Wort und Lied kennen lernen und zwar das noch viel zu wenig gewertete Erzgebirge. Leider gibt es heute ja immer noch Leute, die da meinen, man müsse weit ins Ausland reisen, wenn man landschaftliche Schönheiten schauen wolle. Wer aber jenen so wohlgelungenen Heimatabend der Verbands-Berufsschule Radeberg u. Umgegend am 1. Februar bewohnte, der ist eines Besseren belehrt worden. Der in weiten Kreisen durch seine herrlichen Lichtbildvorträge bekannte Oberlehrer Meißner aus Dresden, ein geborener Erzgebirger, führte seine Zuhörer in Wort, Bild und Lied im tiefsten Winter von Annaberg aus durchs schöne Sehmatal hinauf nach Oberwiesenthal zum Fichtelberge und Keilberge und nach dem durch den Volksliederdichter Anton Günther bekannten Städtchen Gottesgab. Herrliche, farbenprächtige Bilder waren es, die da am Auge vorüberzogen. Die Zuschauer lernten die schönen, vielfach noch so ganz unbekanntem füllten Winkel jenes Teiles des oberen Erzgebirges kennen mit den alleherwürdigen Kirchen und trauten Wohnstätten. Da durfte man auch einmal hineinschauen in die heimlichen Wohnstätten mit der so gemütlichen „Hofbank“. Dann wieder ging durch den tiefverschneiten Winterwald im Vollmondlichte mit phantastischen Baumgebilden. Da wurden all die Märlein und Sagen, die sich die biedereren Erzgebirger erzählen, wenn der Wintersturm ihre Hütten umbraut und dachhohe Schneemassen auf den Wegen vor den Häusern aufwirft, lebendig. Und was das Volk dann in solchen Stunden sinnt und träumt und von Anton Günther vertont wurde, das brachte die Lehrerin Fräulein Mutsch aus Dresden, deren Eltern dem Erzgebirge entkommen, mit ihrer so silberhell und wohlgefälligen, klangvollen Stimme in entsprechen den Metern zur Laute zum Ausdruck. Alle fühlten es heraus: Hier sprachen Herzen zu Herzen. Beide Vortragsreden ist ein tiefes Gemüt eigen, dichterische Begabung und Gestaltung. Wo sie auftraten, wurden die Herzen begeistert. Den Beifallssturm am Schluß der Darbietungen hätte man hören sollen! Der kam aus dankersfüllten Herzen und war ehrlich gemeint. Gewiß werden nun auch im Laufe dieses Jahres manche der Besucher dieses Heimatabends Gelegenheit nehmen, jenen Teil des oberen Erzgebirges aufzusuchen. Und so ist es recht! Unser liebes Sachsenland ist ja so reich an landschaftlichen Reizen, daß wir es gar nicht nötig haben, in die Fernen zu schweifen, etwa ins falsche Welschland. Das sächsische Erzgebirge ist zu jeder Zeit des Jahres schön, ganz besonders aber mitten im tiefsten Winter. Alle Besucher dieses Heimatabends sind der Schulleitung der Verbands-Berufsschule dankbar für diese Veranstaltung, die gewiß dazu beitragen wird, Schule, Eltern und Arbeitgeber einander näher zu bringen. Hoffentlich folgen noch weitere Heimatabende! Solche Abende braucht vor allem unsere heranreifende Jugend. Ihr müssen in Wort und Bild und Lied, sowie dann auch in Wanderungen die Augen für die Schönheiten und für den Wert der Heimat geöffnet werden. Dann wird auch Heimatliebe geweckt, die wir zur Befundung des deutschen Volkes und zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes so nötig brauchen. Deutsches Land über alles! Str.

## Kirchen-Nachrichten.

- Nichtenberg.**  
Sonntag, 7. Februar, Segestimm: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Lausfontage im Februar: 14 und 28., sonst immer der 1. und 3. Sonntag des Monats.
- Oberlichtenau.**  
Sonntag, 7. Februar, Segestimm: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (1. u. 2. Abt.). 2 Uhr Kaufmännenzimmer.
- Reichenbach.**  
Sonntag, 7. Februar, Segestimm: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pfarrer Sebastian-Neukirch). 1/11 Uhr Kindergottesdienst (ältere Abtl.). Derselbe.

gescholten, sich zu großer Schwäche und Gefügigkeit einem Manne gegenüber, der durch nichts zu seinen Ratschlägen berechtigt schien, angeklagt und es doch nicht vermochte, seinem eindringlichen Zureden zu widerstehen oder gar ihn nicht mehr zur Vorleserstunde zu empfangen. Obgleich sie es sich nicht klar eingestand, fühlte sie, daß diese Stunde den ganzen Inhalt des Tages für sie bildete. Mochte es nun die sanfte und doch feste Art seiner Ueberredung — mochte es der von seiner Hand gestützte Gehversuch oder die klargewollte Stimme, die ihr beim Vorlesen so wohlthuend beruhigend die Nerven berührte, sein — sie sehnte sich nach dieser Nachmittagsstunde und war ungehalten, wenn sie durch irgend etwas unterbrochen wurde.

Trotz aller Abwehr, trotz ihres steten Zweifelns und Zagens konnte sie sich der Gewißheit, daß sie fast mit jedem Tag an Kräften ihrer Muskeln und Glieder zunahm, endlich doch nicht länger verschließen.

In einem Vormittag, als sie ganz allein war, hatte sie das Verlangen gepackt, einmal nur zu versuchen, ob sie imstande war, sich ohne fremde Hilfe zu erheben und einige Schritte zu gehen.

Das Herz klopfte ihr vor Angst und Aufregung, aber sie wagte es. Und welches Wunder — sie stand aufrecht, sie machte Schritte, ohne zu taumeln und zu wanken, kräftige Schritte, ohne eine Spur von Schwäche und Steifheit in den Gliedern zu spüren. Diese Entdeckung überwältigte sie fast. Sie lachte und weinte in einem Atemzuge und dankte Gott mit heißem, wenn auch wortlosem Gebet.

Ihr nächstes Empfinden war, Seeger rufen zu lassen, ihm das Resultat seiner vorgeschlagenen Kur zu zeigen und auch ihm, dem Urheber, zu danken. Dann kam der Rückschlag und die Mutlosigkeit wieder über sie. Das heutige Erlebnis gab ihr noch keine Garantie für völlige Genesung, sie mußte erst eingehender prüfen, ehe sie sich zur Anerkennung seiner Verdienste und der Wahrheit seiner Aussagen und seiner kühnen Behauptung, die sie so oft in ihrer üblen Laune und Mutlosigkeit angezweifelt hatte, herbeiließ. Sie wollte nicht voreilig sein, sondern abwarten, weiter prüfen.

Von nun ab machte sie täglich selbständige Gehversuche und verheimlichte sie vor Seeger und vor jedem sonst. Sie fühlte, wie ihre Kräfte sich hoben, wie Lebensmut und Lebenslust wuchsen, sie fühlte ein starkes inneres Werden, das nach außen förmlich drängte. Oft meinte sie, es nicht länger auszuhalten, sich mitteilen zu müssen, und wenn Seeger kam und nach ihrem Befinden fragte, antwortete sie, daß es ihr leidlich ginge, und stützte sich bei den Gehversuchen so fest auf seinen Arm, machte so schwerfällige, langsame Schritte, daß er von einer bedeutenden Besserung nichts merken konnte. Er verlor weder die Geduld noch seine Zuversicht, und das Herz frampfte sich in ihr zusammen, daß sie ihn täuschte, absichtlich täuschte. Warum nur? War es auch ein rätselhafter Vorgang in ihrer Seele, wie ihr jetzt so vieles, was mit ihr vorging, ein Rätsel war? Sie spielte eine Komödie, sie, der jedes Heuchelbisher etwas Fremdes, Verabscheuungswürdiges gewar.

Waltraut war heute allein. Seeger war mit den Knaben ausgeritten, und Barbe hatte sie ins Dorf zu einer kranken Bäuerin geschickt.

Durch die geöffneten Flügeltüren drang der warme, duftende Hauch des Julinamittags. Ein feiner Dunst lag über dem Park, aus dem sich die Baumgruppen wirkungsvoll abhoben. Dahinter stieg der dunkle Nadelwald auf und in weiter Ferne die Berge.

Eine mächtige Sehnsucht packte sie plötzlich. Wenn sie einmal hinausginge in den Park, zum Teich, um, wie einst in gefunden Tagen, die Schwäne zu füttern — wenn sie einmal wieder jene verschwiegenen Lieblingsplätzchen aufsuchte — unter den dunklen Buchen oder im schattigen Walde — wenn sie auf das Singen und Pfeifen der Vögel, auf das Rauschen der Bäume lauschte und träumte?

Wie ein Ruck ging es durch ihren Körper. Sie stand auf und schritt hinaus auf die Terrasse und weiter die Stufen hinab in den Park, an den Teppichbeeten und am Springbrunnen vorbei zum Teich. Und nun stand sie still und breitete die Arme aus, und ein Ton kam aus ihrer Brust, ersticht halb von Jubel.

(Fortsetzung folgt.)



### Bahnhofs-Wirtschaft

Mittwoch, den 10. Februar:  
**Bratwurst, sowie Schweinstknochen**  
 mit Sauerkraut und Rösen  
 ff. Felsenkeller-Bock!  
 Hierzu laden freundlichst ein **El. Siegert und Frau**

### Gasthof Vollung

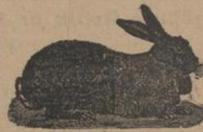
Sonnabend, 6. und Sonntag, 7. Febr.:  
**Grosser Bockbierrummel**  
 verbunden mit

### Bratwurst-Essen

anstelle Karpfen-Schmaus

onn:ag, 7. Febr. von nachm. 5 Uhr an  
**feine öffentl. Ballmusik!!!**  
 Eintritt einschl. Steuer Herren 1 M., Damen 60 Pf.  
 Tanz frei!  
 Freundlichst laden dazu ein **Rich. Sinde und Frau**

**Gebraucht. Tauchenfah**  
 zu kaufen gesucht  
 Schiefstraße Nr. 26



**Große Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung**  
 am 6. und 7. Februar 1926  
 in der Brauschänke zu Gersdorf



### Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr — Sonntag 6 u. 7/9 Uhr  
**Die Unschuld von New-York**  
 Der Leidensweg eines kleinen tapferen Mädchens in 6 Akten  
 Ein Film voller Sensationen und Abenteuer!!!  
**In der Hauptrolle! Marlon Davies**, eine bisher unbekannte Künstlerin, die eine reizvolle Darstellerin von großem Können ist. Wir sehen die Geschichte eines tapferen Mädchens, das, als Knabe verkleidet nach New-York kommt, um seinem Vater eine bedeutende Erbschaft zu retten. Für den Humor sorgt ein groß angelegter Boxkampf. **Billy geht unter die Schwerenöter.** Lustspiel

### Guhrs Gasth., Friedersdorf

Sonntag, den 14. Februar  
**großer Fastnachts-Ball**  
 — Damenwahl —

**Warnung.** Alles Fahren in der Wolfsherde über meine Wiesen grundstücke ist bei 10 Mark Strafe verboten  
**Louis Schöne, Lichtenberg**

**Nacheichung betr.**  
 Reparaturen sowie Neueichungen  
 :: führt sachgemäß und billigst aus ::  
**Oberlausitzer Brückenwagenfabrik**  
 Paul Ziegler, Bautzen i. Sa.  
 Gegründet 1865 Telephone 99

**Anzeigensrate für alle Zeitungen**  
 vermitteln vollständig kostenlos  
**E. L. Förster's Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz**

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde heute früh unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

## Herr Heinrich Oswald Weber

im 86. Lebensjahre heimgerufen.

In stiller Trauer

Emil Weber Ida Weber, geb. Bär  
 Rosa Domschke, geb. Weber Alfred Domschke  
 Oskar Weber Richard Frenzel  
 Minna Frenzel, geb. Weber und Enkel und Urenkel.

Pulsnitz und Kiel, am 4. Februar 1926.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Februar, 250 Uhr vom Trauerhause, Wettinplatz 2, statt.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder Sachzeitung „Fips“ gratis!  
 Preis 1/2 Pfd. nur 50 Pfg.

**Rahma**  
 buttergleich

Volles Buttergenuss, aber nur halber Butterpreis!

### Aus aller Welt.

♂ **Tollwut.** In Karlsbad am Main wurde der siebenjährige Sohn eines Hofbesizers von einer tollwütigen Kuh angegriffen und starb bald darauf unter furchtbaren Qualen.

♂ **Selbstmord aus Schwermut.** In einem Anfall von Schwermut hat sich der an der Würzburger Universität eingeschriebene Student der Medizin Hassan Aly Saad, ein Ägypter, von einem Eisenbahnzug überfahren lassen. Er wurde tot aufgefunden.

♂ **Festnahme eines Mörders.** Im Kreise Osterburg (Altmark) wurde vor kurzem eine Polizei-Razzia auf vagabundierende polnische Wanderarbeiter veranstaltet. Unter den Verhafteten wurde jetzt der Pole Urbaneky festgestellt, der am 17. Dezember bei einem Fahrrad-Diebstahl den Arbeiter Werba erschossen hat.

♂ **Diebstahlsopfer.** In Stubben, Kreis Geestemünde, wurden die Hausstochter Wilma Krudop und ein junger Mann aus Hemelingen erschossen aufgefunden. Anscheinend hat der junge Mann zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen.

♂ **Furchtbares Verbrechen.** In einem Vorort von Paris wurde ein Erdarbeiter in seiner Wohnung von Räubern überfallen, die ihn niederschlugen, das ganze Haus mit Petroleum übergossen und anzündeten. In den Trümmern des Hauses fand man den Ueberfallenen vollkommen verkohlt auf.

♂ **Zum Erdbeben bei Frankfurt a. Oder.** Der Erdbeben bei Frankfurt a. Oder, durch den die Eisenbahngleise verschoben und teilweise zerstört wurden, ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, so umfangreich, daß seine Beseitigung mehrere Millionen Mark kosten wird.

♂ **Ein amerikanischer Badeort vom Zyklon zerstört.** Der amerikanische Badeort Palm Beach in Florida ist von einem heftigen Zyklon heimgesucht worden, der sämtliche Telefonleitungen zerstörte und unter der Bevölkerung eine wahre Panik verursachte. In einem Vorort von Palm Beach wurden zahlreiche Häuser vernichtet. Die Insassen, die auf die Straße flüchteten, wurden von dem Zyklon erfasst und in die Trümmer der Häuser hineingeschleudert. Etwa hundert Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt worden.

**Neues Grubenunglück in Amerika.**  
 ♂ **New York.** Wie aus Pittsburg gemeldet wird, hat eine Explosion in einem Bergwerk 23 Bergleute verschüttet. Nach langwierigen Bemühungen ist es erst gelungen, fünf Bergleute zu retten und drei tote zu bergen. Die übrigen sind noch in der Grube eingeschlossen.

### Handel.

**Berliner Börse vom Donnerstag.**  
 Wenn sich auch die Kurssteigerungen nicht in dem gleichen Maße fortsetzten, so war doch die Grundstimmung, abgesehen von vorübergehenden Schwankungen, als fest zu bezeichnen.

**Ämtliche Devisen-Notierung.**

Devisen (in Reichsmark)	4. Februar		3. Februar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,404	20,456	20,402	20,454
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,26	168,68	168,35	168,77
Kopenhagen . . . 100 Kron.	103,59	103,85	103,64	103,90
Stockholm . . . 100 Kron.	112,31	112,59	112,31	112,59
Oslo . . . 100 Kron.	85,34	85,56	85,34	85,56
Italien . . . 100 Lire	16,89	16,93	16,84	16,88
Schwiz . . . 100 Fres.	80,84	81,04	80,86	81,06
Paris . . . 100 Fres.	15,745	15,785	15,77	15,81
Brüssel . . . 100 Fres.	19,07	19,11	19,07	19,11
Prag . . . 100 Kron.	12,419	12,459	12,415	12,455
Wien . . . 100 Schill.	59,06	59,20	59,08	59,22
Spanien . . . 100 Peseta	59,35	59,49	59,23	59,37

**Bankdiskont:** Berlin 8 (Kommod 10), Amsterdam 3%, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5%, London 5, Madrid 5, Christiania 6, Paris 6, Prag 6, Schweiz 3%, Stockholm 4%, Wien 9.

**Offizien:** Bukarest 1,82 G 1,84 B, Warschau 57,15 G 57,45 B, Rom 41,395 G 41,605 B, Kattowitz 57,15 G 57,45 B, Posen 57,25 G 57,55 B. — **Noten:** Gr. Polen 57,01 G 57,59 B, Kl. Polen 55,72 G 56,28 B, Letten 79,60 G 80,40 B.

**Effektenmarkt.**  
 Die Schutzgebietenanleihe hatte mit 6,75 nach 7,05 und die 5proz. Reichsanleihe mit 0,3 eingeseht. Eisenbahnaktien sehr ruhig. Von Schiffahrtsaktien stellen sich Deutsch-Nordsee um 4 Prozent höher. Sehr lebhaft waren zeitweilig Bankaktien. Von Montanaktien erhöhten Oberbedarf ihren Kursstand um 3 Prozent. Von chemischen

Berten waren Kiesel um 2,25 gebessert. Kaliumwerte sehr fest. Von Elektrizitätsaktien gewonnen Licht und Kraft 3 Prozent. Auch die Aktien der Waggonfabriken profitierten von der freundlichen Stimmung.

**Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 4. Februar.** (Getreide und Deltsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark) Weizen, märkischer 244—249, pommerischer 245—250, März 270,50 bis 271,50, Mai 278 u. Geld, stetig. Roggen, märkischer 147 bis 154, pommerischer 143—150, März 172,50—173 u. Geld, April 185,50—186,50, stetig. Gerste, Sommergerste 170—198, feinste Qualitäten über Notiz, Futter- und Wintergerste 142—160, rubin. Safer, märkischer 156—167, still. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto bis 35,75 still. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 22,25—24,25, still. Weizenkleie frei Berlin 11—11,25, still. Roggenkleie frei Berlin 9,50—9,80, still. Vitoriaerbsen 20 bis 35. Kleine Speiseerbsen 22—25. Futtererbsen 20—22. Linsen, lichte 20—21. Ackerbohnen 19—21. Widen 20—24. Lupinen, blaue 12—13, do. gelbe 14—15. Serradella, neue 19—20. Raps, Luchen 15—15,20. Leintüchen 21,50—21,80. Erbsenschnitzel 8 bis 8,15. Sojabohnen 19,20—19,60. Kartoffelflocken 14,20—14,60.

**Frühmarkt.** (Ämtlich.) Safer, gut 189—196, do. mittel 180—188, Gerste 195—205, Weizenkleie 118—123, Roggenkleie 105—110 Km. für je 1000 Kilogramm ex Waggon oder frei Wagen hier.

**Berliner Butternotierung vom 4. Februar.** (Ämtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission im Verlehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebühre gehen zu Lasten des Käufers.) 1. Qualität per Zentner 180, 2. Qualität 165, abfallende 145 M. Tendenz: Fest.

**Berliner Eierpreise vom 4. Februar.** (Bericht der ämtlichen Notierungskommission für den Eiergeschäft.) Inländische Eier (in Pf. und je Stück): 1. frische Inlandseier über 55 Gramm 17, 2. frische Inlandseier unter 55 Gramm 14; b) Auslandseier: 1. normale Eier 11,50—15, 2. kleine und Schmutzeier 8—10; c) Kalkseier: 9,50—10. Tendenz: Warenmangel.

**Berliner Milchnotierung vom 4. Februar.** Die Kommission notierte folgende Preise für die Woche vom 5. bis 11. Februar: Erzeugerpreise frei Berlin Vollmilch 18,50 Pf. je Liter.

**Magdeburger Zuckerterminpreise vom 4. Februar.** (Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffsseite Hamburg für 50 kg.) Februar 14,25 B 14 G, März 14,40 B 14,30 G, April 14,50 B 14,45 G, Mai 14,70 B 14,60 G, August 15,05 B 14,95 G, Oktober-Dezember 14,90 B 14,70 G. Tendenz: Stetig.

**Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 4. Februar.** Elektrolyt Kupfer wire bars 133,75, Sülzenrohrlin im freien Verlehr 73,50—74,50, Remakted Plattensilber 66,50—67, Original-Sülzenaluminium 98—99 Prozent 235—240, do. in Walzen oder Drahtbarren 240—250, Reinnickel 340—350, Antimon-Negulus 180—185, Silber in Barren ca. 900 fein, für ein Kilogramm 92,75—93,75.